



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Umb glücklich zu sterben soll man anjetzo thuen/ was man im Tod wird wollen gethan haben. Parate viam Domini, rctas facite semitas ejus. Luc. 3. v. 4. Bereitet den Weeg des Herrns/ ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am Vierten Sonntag im Advent.

Erste Predig.

Umb glücklich zu sterben soll man anjehö
thun, was man im Tod wird wollen
gethan haben.

Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus.
Luc. 3. v. 4.

Bereitet den Weeg des HERRN, machet richtig seine
Fußsteig.

60 **D**ate viam Consuli Quirites, ruffte bey alten Römern ein vor-
angehender Herold / wann
ihre Burgermeister auf dem
Weeg waren / Aus dem
Weeg ihr Burger / der Burgermeister
kommt. Ein gleiches gedunckt mich /
hat sich zugetragen / da der eingebohr-
ne Sohn Gottes vom hohen Himmel
herab in die Welt gekommen. Parate
viam Domini, recta facite semitas ejus,
Bereitet den Weeg des HERRN /
machet richtig seine Fußsteig / rufft Jo-
annes sein Herold und Vorlauffer.
Wie bewußt / haben wir alle eben je-
nen widerumb zu erwarten / mit dessen
erster Ankunfft die Welt vor allbereit
vil hundert Jahren erfreuet worden.
Darumb dann auch mahnet noch heut
zu Tag die Catholische Kirch: Parate
viam Domini, bereitet den Weeg des
HERRN / macht richtig seine Fuß-
steig. Die Frag aber gehet / was
noth zur Ankunfft des Erlösers den
Weeg einzurichten / nachdem gewiß /
das Christus selbst mit seiner ersten
Ankunfft habe alles / was krumm und
uneben war / ganz richtig und eben ge-
macht / dem Text gemäß v. 5. erunt pra-

va in directa, & aspera in vias planas;
was krumm ist / soll richtig / und was
uneben ist / ein ebner Weeg werden.
Ich antworte: Wahr ist / daß Chri-
stus selbst mit seiner gnadenreichen An-
kunfft habe alles in diser Welt ganz rich-
tig gemacht / dann wie Tertullianus re-
det über angezogenen Text: Omnes le-
gis difficultates in Evangelii facilitates
convertit, alle Beschweruissen des al-
ten Gesetzes hat der Heyland in ein
leichtes Gesetz des Evangelii verändere-
ret. Die steinene Taffeln Moysis be-
schwären nicht mehr / das schmerzhaft-
te Messer der Beschneydung ist versenck
worden in angenehmen Tauff-Wasser /
das Joch ist süß / die Bürde leicht / mit
wenigen wie Chrysoltomus dolmetseth:
Non ulterius sudores, & dolores immi-
nent, sed gratia, & remissio peccato-
rum facilem viam pariunt ad salutem:
Adams Schweiß / und Evas Schmerzen
bringen kein Leyd mehr ihren Erben /
sondern die Gnad und Verzeyhung ma-
chen leicht den Weeg zur Seeligkeit.
Doch springt auf uns auch ein Arbeit /
und müssen wir selbst auch die Hand
anlegen zur Gnadenreichen Ankunfft
Christi den Weeg einzurichten. Was
für

für einen Weeg ich meyne / habe ich vor acht Tagen allhier schon gemeldet / nemlich den allgemeinen Weeg der Sterblichkeit / nach dessen glückseliger Vollendung allein ein Gnadenreiche Ankunfft Christi zu hoffen ist.

61 Bil Christen / wann sie also doch zu nennen / machen ihnen selbst oft von glücklicher Vollendung dieses letzten und gefährlichen Weegs weiß nicht / was versicherte Hoffnung / und seynd erstlich jene allein Glaubige / die den Spruch Joannis Joan. 3. v. 16. also hat GOTT die Welt geliebt / daß er seinen Eingebornen Sohn gegeben / auf das alle / die an ihn glauben / nicht verderben / sondern das ewige Leben haben / gleichsam zum Paß-Brieff ihrer Seeligkeit aufweisen. Aber quid tibi blandieis ô homo, quisquis es, credulitate? hat diesen allein Glaubigen längst zugeruffen Salvianus lib. 4. de Judic. & Prov. DEI; quæ sine timore & obsequio DEI nulla est, was schmeichlest dir lang / O Mensch / mit deinem Glauben allein / der ohne Furcht und Gottes-Dienst nichts ist. Andere setzen ihre ganze Hoffnung auf gewisse Andachten / Offenbarungen / Zetteln / oder Büchlein / in welchen versprochen wird / wer diß oder jenes Gebett täglich bettet / ja diß oder jenes Büchel oder Zettel nur bey sich tragt / wird keines üblen Todes sterben / ohne Reicht und Communion von der Welt nicht abscheyden / die seligste Mutter Gottes wird ihme drey Tag vor dem Tod erscheinen / kein Fegfeuer wird er empfinden / sondern wie ein Elias im feurigen Wagen schnur grad gen Himmel fahren. Aber fort mit dergleichen betrüglichen Andachts-Übungen / Nemo sibi promittat, quod Evangelium non promittit, mahnet Augustinus in Plalm. 96. Niemand muß ihme versprechen / was weder GOTT mit seinem ausdrücklichen Wort / weder seine Kirch mit ihrer unverfälschten Lehr verspricht. Noch andere tragen alles an auf die Gnad Gottes / die uns Christus durch seine unendliche Verdiensten erworben hat / gleich lige alles bey dieser allein / daß wir den Weeg der Sterb-

lichkeit glücklich zum End bringen: wahr ist zwar / das Meiste und Beste würcket dißfalls die Gnad / wir aber auch müssen mit der Gnad mitwürcken / Et industria gratiæ, & gratia industriæ necessaria est; redet Ambrosius de fuga sæculi, Cap. 8. Die Arbeit ist zur Gnad vonnöthen / und die Gnad zur Arbeit. Mit wenigen parate viam Domini, wird allen gesagt: bereitet den Weeg des Herrn / zu getrösten haben wir uns / die Gnad Gottes werde uns auf dem letzten und gefährlichen Weeg des Todes nicht ermanglen / doch muß unser Fleiß auch nicht ermanglen / diesen Weeg der Gebühr nach einzurichten. Von dieser Einrichtung habe ich bereit in zweyen Predigen zwey Stuck erweisen / das erste war: Daß man anjezo thun müsse / was man villeicht im Tod nicht wird thun können / das anderte: Daß man anjezo thue / was man nothwendig im Tod wird thun müssen. Noch übrig ist das dritte / so in dem bestehet / daß man auch anjezo thue / was man im Tod wird wollen gethan haben / von diesem dann soll für heut die Rede gehen / dem alten Reim gemäß: Fac modo, quæ moriens facta fuisset velis, Wer sterben will ohne Angst und Noth / muß jetzt thun / was er wünscht im Tod / das erweise ich.

Blind ist der Tod / dann er nicht 62 nur selbst allein keine Augen hat / sondern auch uns allen die Augen zuschliesset. Doch gehet uns niemahls heller das Licht auf / als da es im Tod wird verfinstert. Job der Huzittische Prophet am 27. v. 19. da er von einem Reichen redet / beweiset es: Dives cum dormierit, aperiet oculos suos, & nihil inveniet, wann der Reiche schlaffen gehet / wird er seine Augen aufthun / und nichts finden. Kein Zweifel ist / es werde allhier geredet vom Schlaf des Todes. Wie wird aber ein Reicher / wann er schlaffen gehet / die Augen aufthun / nachdem vilmehr gewiß / er werde seine Augen alsdann zuschliesßen? die Sach wird also aufeinander gebracht: zweyerley Augen hat der Mensch / leibliche und geistliche / des Leibs und der Seel / des Leibs Augen sehen nur was äußerlich ist / der Seelen Augen / was

was innerlich ist/ des Leibs Augen stehen offen im Leben/ und schliessen sich im Tod/ der Seelen Augen werden im Tod geöffnet/ und im Leben zugemacht/ recht dann hat Job gesagt: Der Reiche gehe schlaffen/ und mache die Augen auf. Et dormit ergo dives, & oculos aperit; lehret es über angezogenen Paß Gregorius der grosse Kirchen-Pabst/ quia cum carne moritur, ejus anima videre cogitur, quod praevidere contempsit, der Reiche gehet schlaffen/ und macht die Augen auf/ dann da er dem Fleisch nach stirbt/ muß sein Seel sehen/ was sie nicht hat vorsehen wollen.

63 Vor andern aber wird ein Sterbender im Tod erst recht erkennen die Kostbarkeit der Zeit/ die er im Leben hat übel angewendet/ dann das Gewissen wird ihm ganz klar vor Augen stellen seine ganze Lebens-Zeit mit allen Umständen/ mit allen Orthen/ mit allen Wercken/ mit allen Geschäften/ in welchen er diese Zeit hat zugebracht. Sehen wird ein Sterbender: so vil Jahr hab ich gelebt in meiner Jugend/ und wie habe ichs angewendet? ach zu Spitzeln/ zu Kurzweilen/ zum Muthwillen/ zur Leichtfertigkeit/ zu meinen sündhaften Gelüsten. In diesem Jahr/ an diesem Orth habe ich leyder jene Unschuld zum Fall gebracht/ welche/ bevor ich ihr zum Teuffel worden/ der Eingezogenheit höchst beflissen war/ nachdem sie aber einmahl verführet worden/ in das ärgiste Luder-Leben gerathen ist. In einem andern Jahr habe ich diesen meinen Spieß-Gesellen/ damit ich mich nicht zu schämen hätte/ zu gleicher Bosheit angeführet. Widerumb in einem andern Jahr habe ich mich öffentlich überall berühmt meiner Schand-Thaten. Aus der Jugend bin ich kommen zum männlichen Alter/ und wie habe ich diese Zeit angewendet? O wie wenig habe ich meinem GOTT gedienet/ wie wenig umb meiner Seelen Heyl mich angenommen? alle meine Sorgen/ meinen Fleiß/ meine Mühe und Arbeit habe nur allein gerichtet auf einen zeitlichen Gewinn/ auf ein eitle Ehr/ auf die Beförderung meines Stands. Ach da klaget annoch wider mich jene Wit-

tib/ die ich zum Bettelstab gebracht/ dort jener armer Baur-Mann/ den ich von Haus und Hof getrieben. Anderst-wo jener Hand-oder Tagwerker/ dem ich seinen Lidlohn habe abgelaugnet. Von männlichen Jahren bin ich kommen ins hohe Alter/ mit den Jahren hätte die Tugend sollen anwachsen/ die Bosheit aber hat mehr und mehr zugenommen: meine böse Gewohnheiten hätte ich von der Wurzel sollen ausreißen/ habe sie aber mit widerholten Sünden nur stärker gemacht/ also nemlich wird der Mensch erst im Tod recht sehen die ganze Beschaffenheit seines zugebrachten Lebens/ die er zuvor entweder aus Bosheit oder aus Blindheit nicht hat sehen wollen. Schau man an die Sonne/ wann dieser grosse Planet mit seinen Strahlen das blaue Himmels-Feld zu vergulden anfangt/ muß sich alsbald vertriechen der schöne Venus-Stern/ Mars und Jupiter zwey hell-leuchtende Planeten mit allen andern Sternen müssen abweichen/ und wird ihr angenehmes Nacht-Licht ganz verdunklet/ hingegen werden allerhand entsetzliche Sachen gesehen auf dem Erd-Boden/ Schlangen/ Nat-tern/ Scorpionen/ wilde Thier/ tieffe Gruben/ faulende Leiber/ Mörder und Todtschläger. Gleicher massen/ wann ankommt der letzte Lebens-Tag/ müssen Ehr/Ansehen/ Reichthum/ Glück/ Schönheit/ Ergötzlichkeit dieser Welt sich alle vertriechen wie die Sternen am Firmament bey angebrochenen Tag und aufgegangnen Sonnenschein/ hingegen kommen ans Licht allerhand abscheuliche Laster.

Wer sage aber/ was Forcht/ 64 Angst/ Betrübnuß/ Verwirrung/ ja Verzweyfflung diese Erkandtnuß bey Sterbenden wird verursachen? Sage man nur aus Schimpff einem Rauff-Mann/ der nach langer und gefährlicher Schiff-Fahrt mit allen seinen Waaren Schiffbruch gelitten/ wann er ganz traurig am Ufer stehet: Wo seynd deine Waaren/ was hast jetzt von so vilen ausgestandenen Gefahren/ von deiner Mühe und Arbeit? wo ist der Gewinn? kein Zweifel ist/ ganz wehe-

wehmüthig werde er diesen Schimpff empfinden. Wie wehmüthig dann werd ein Sterbender empfinden/ wann ihm sein Gewissen wird vorhalten / was Paulus seinen Römern am 6. v. 21. *Quem fructum habuistis in illis, in quibus nunc erubescitis; Was Frucht hast / O Mensch / von jenen Dingen/ deren du dich anjeto schämest; deine Lebens-Zäge hast meistentheils in allerhand Gelüsten zugebracht / die beste Zeit hast zu allerhand Geschäften angewendet; quem fructum habuisti, mit was für Gewinn / zeige an / was hast jetzt darvon? was würdest nunmehr nicht geben umb etliche gute Werck / wann du sie mit Geld erkauften könntest/ die du im Leben doch leicht hättest üben können. Bilde ihm auch niemand ein/ mancher Mensch werde diesen scharffen Verweiß des Gewissens im Tod nicht so vil empfinden / weil er im Leben schon gewohnet hat dem Gewissen das Maul zu stopffen. Man glaube mir / empfinden werden alle diesen scharffen Verweiß / und desto schmerzlicher empfinden/ je länger und öfter sie im Leben dem Gewissen zu wider gehandelt. Ein Kriegs-Heer / dessen Kriegs-Leuth hin und wider zerstreuet herum gehen/ bringt wenig Schröckens / stehts beyssammen in der Schlacht-Ordnung/ schröcket es mit bloßen Ansehen. Auf gleiche Weis verfähret das Gewissen mit einem sterbenden Sünder / ein ganzes Kriegs-Heer seiner begangenen Sünden in völliger Ordnung / wird es ihm auf einmal im Tod vor Augen stellen / wie wird sich dann ein Sünder nicht entsetzen? Sagen wird er müssen mit David im 39. Psalm. v. 13. *Circumdederunt me mala, quorum non est numerus, Comprehenderunt me iniquitates meae, & non potui, ut viderem, multiplicatae sunt super capillos capitis mei, & cor meum dereliquit me, Die Ubel haben mich umgeben / deren kein Zahl ist / meine Bosheiten haben mich ergriffen / und habs nicht vermög zu sehen / sie haben sich über die Haar meines Hauptes vermehret / und mein Herz hat mich verlassen. Circumdederunt me mala, die Ubel haben mich umge-**

ben / und so eng eingeschlossen / daß kein Stadt von Feinden / kein Wanders-Mann von Strassen = Raubern / kein Hirsch von Hunden in ein solche Eng gebracht worden / wie ich von meinen Sünden. *Comprehenderunt me iniquitates meae, meine Bosheiten haben mich gefäset / und so vil meine Verbrechen / so vil Strick und Band angeworffen. Multiplicatae sunt super capillos capitis mei, sie haben sich vermehret über die Zahl der Haaren meines Hauptes. Bin ich zur Beicht gangen / habe ich mich umb die Zahl meiner Sünden wenig bekümmert / ja es hat mich verdrossen / wann der Beicht-Vatter dieselbe hat wissen wollen; O wie wird mir anjeto so genau die Rechnung gemacht! Ich leichtsinniger Jüngling habe zwar oft meine Haarlocken ausgeschwungen / mein Gewissen aber niemals recht ausschwingen wollen. Ich eitle Welt = Tochter habe oft Stund und Stund lang vor dem Spiegel jedes Härel meines Hauptes in die Ordnung gerichtet / wie vil böse Gedanken oder Begierden in meinem Herzen sich angemeldet / in welchen ich mich wissentlich belustiget / oder wohl gar verwilliget / habe ich nicht beobachtet / noch weniger gezelet / darumb dann *multiplicatae sunt super capillos capitis mei, übertreffen meine Sünden / wie ich jetzt mercke / die Zahl meiner Haaren / & cor meum dereliquit me, und mein Herz hat mich verlassen: bis dato habe ich noch allzeit in allen widrigen Zufällen und Gefahren Herz und Muth behalten / nunmehr hat mich auch mein Herz verlassen / alle gute Hoffnung ist hin / und verlohren. Also wird aus Furcht / Angst / und Schröcken bekennen müssen ein sterbender Sünder.**

65
Noch grösser aber wird seyn die Angst / Furcht / und Schröcken bey Sterbenden / in Bedencken / daß die übel angelegte Lebens-Zeit nicht widerumb werde zuruck kommen / mit welcher sie doch den Himmel / die ewige Freud / ein immerwehrende Glückseligkeit leicht hätten gewinnen können. Hier wird dann das Seuffzen / Trauren /

ren/und Jamern erst recht angehen. Heißen wird es : Nunmehr ist es aus mit mir / mein Leben hat ein End / Dies mei transferunt, wie Job redet Job 17. v. 11. meine Täg seynd vorbegeglossen. O Täg / wie vil an der Zahl / wie kostbar am Werth / wie geschwind an der Zeit / wo sehet ihr : transferunt, in einem Huh / im Augenblick seyns vorbegeglossen. So vil Täg habe ich ohne Frucht gelebt in meiner Kindheit / so vil ohne Nutz meiner armen Seel in der Jugend / so vil hinläßig im Männlichen Alter / wo seynd alle dise Täg ? Transferunt, sie seynd vorbehey. O daß ichs besser angewendet. Wo seynd jene Täg / die ich lustig zugebracht mit Essen und Trincken / mit Spilen und Kurzweilen / mit Tanzen und Springen ? Transferunt, sie seynd vorbehey / O daß ichs angewendet zum Gebett und Bereuung meiner Sünden. Wo jene Täge / in welchen ich mich also bemühet habe mich und die Meinigen hoch anzubringen / mein Glück zu befördern / bey grossen Herrn mich beliebt zumachen ? Transferunt, sie seynd vorbehey / O daß ich mich vilmehr umb die Gnad Gottes beworben / und nur einen einzigen Tag aus allen disen im Dienst Gottes recht zugebracht. Nunmehr aber ist es geschehen / Transferunt, meine Täg seynd vorbehey / die Täg des Heyls / die Täg des Verdienstes / die Täg der Verzeihung / die Täg Gottes zu verfohlen / die Gnad zu vermehren / den Himmel zu gewinnen / die ewige Glückseligkeit zu verdienen / Transferunt, sie seynd vorbehey / und kans in Ewigkeit nicht widerumb zuruck bringen. Ach habe ich dann aus so vil tausend Tügen meines Lebens nicht ein einzige Stund gefunden eine rechtchaffene Reicht zu machen ? mich Elenden ! jetzt muß ich in die Ewigkeit / erscheinen vor dem Richterstuhl Gottes / und was habe ich aufzuweisen / mit welchem ich den Himmel verdienet habe ? darff ich wohl von meinem Gebett / von meinen Communionen / von meiner Buß einige Meldung machen ? Kein Zweifel ist / es werden mit mir zu gleicher Zeit erscheinen vor dem Göttlichen Richter-

Stuhl vil fromme Ordens-Leuth / die ihr Leben in aller Strengheit zugebracht / vil zarte Jungfrauen / so die Lilgen ihrer Keinigkeit zu bewahren Gut und Blut in die Schanz geschlagen / vil Gottsförchtige Eheleuth / die ihr Leben in allerhand Standmäßigen Tugenden zugebracht / O wie werden mich dise alle beschämen / O daß ich auch also mein Leben angestellet !

Undächtige Zuhörer / kein Gedicht ist dises / sondern ein unlaugbare Wahrheit / wer bey Sterbenden gewesen / wirds bezeugen müssen. Wievil / wanns zum sterben kommt / wünschen nicht / O wär ich in ein Kloster gangen / wie heilig lebt man allda / wie glücklich stirbt man / gleich wär ihr Ubles Leben und gefährlicher Tod ihrem Stand bezumessen / an welchem doch bloß allein ihre eigne Saumseligkeit die Schuld tragt. Wohin aber dienet alles dises / und noch mehr anders Jamern / Weheklagen und Wünschen eines sterbenden Sünders ? villeicht zur gnugsammen Reu und Leyd über bezugene Sünden ? muß bekennen / daß ein solcher Sünder die Gefahr der Höll und ewigen Verdammnis / in welcher er sich befindet / wohl erkenne / dann das Glaubens-Liecht in ihm noch nicht völlig verloschen ist. Aber ein anders ist / fürchten die Straff / ein anders wegen Forcht der Straff hassen die Sünd / das erste ist leicht / so gar ein unvernünftiges Vieh / wann es zur Schlacht-Band geführet wird / entsetzet sich / das anderte ist dem Sünder in solchem Stand ganz beschwärllich / theils weil er die Sünd niemahls für böß gehalten / sondern allzeit im Leben geliebet hat / theils weil ihm zu disem Haß so wohl Leibs als außerordentliche Seelen-Kräften ermanglen. Soll ich meine Meynung redlich sagen / kommt mir ein Sünder im Tod vor / wie ein Ubelthäter / der ungefahr seinen Feinden in die Hand gerathet / die ihm dann alsobald einen Strick umb den Hals werffen / am nächsten Baum auf zu knipffen / oder den Degen an die Brust setzen des Lebens ein End zumachen ; zu was flehentliches

liches Bitten / zu was Demüthigung / zu was Versprechen aller Besserung bringt nicht diesen Ubelthäter die Lieb des Lebens / die Gefahr / in welcher er sich befindet / doch geschieht alles nur aus dringender Noth / der Ubelthäter kocht indessen lauter Gall und Gifft wider jene / die ihn angegriffen / wird er loß gelassen / wird er tausend Fluch eben diesen seinen Guttthätern auf den Hals wünsche / und alle Weeg und Mittel suchen sich zu rechnen. Eben also ist beschaffen das Bitten und Flehen eines sterbenden Sünders. Er befindet sich ganz unvermuthet von der Hand Gottes angegriffen / den er so oft belündigt hat / er weiß kein anders Mittel sich von der Höll frey zumachen / als daß er die Zuflucht nehme zur göttlichen Barmherzigkeit / darumb bittet / jammert / demüthiget er sich / und verspricht alle Besserung. Wer merckt aber nicht / daß alles geschehe nur aus dringender Noth / lasse ihn widerumb aufkommen / wirst bald sehen / was für ein Besserung erfolge. Quæ est ista poenitentia ; fallet mir bey Hieronymus : quam solum quis accipit, quia se vivere non posse amplius cernit : was ist das für ein Buß / die nur alsdann gethan wird / wann man nicht mehr Leben kan. Willeicht aber wird das Flehen und Bitten eines sterbenden Sünders Gott bewegen zur Barmherzigkeit ? auch dieses nicht. Numquid Deus audit clamorem ejus, cum venerit super eum angustia sagt Job der gedultige c. 27. v. 9. wird wohl Gott des Sünders ruffen anhören / wann die Angst über ihn kommt ? Job selbst kans nicht versprechen. Es ist aber Gott unendlich gütig / und verspricht selbst bey Ezechiel am 33. an was immer für einen Tag ein Sünder sich bekehret / wird ihm sein Bosheit nicht schaden. Antwort : Gott ist unendlich gütig / aber auch unendlich gerecht / seine unendliche Güte lasset zu / daß so vil tausend Türcken / Juden / Heyden / Unglaubige / und Catholische ewig zu Grund gehen / warumb solte dann auch eben diese Güte nicht zulassen / daß du / mein unbußfertiger Sünder / in deinen Sünden dahin sterbest / und zum

Teufel fahrest / indem er dir im Tod jene kräftige Gnad nicht erfolgen lasset / die zur rechtschaffenen Reicht und Bereuung der Sünd gefordert wird / weil du seine Gnad so oft verachtet / und so lang mißbrauchet hast. Was aus Ezechiel gemeldet worden / lasse ich zu / wann ein Sünder sich recht bekehret / hierzu aber wird vil gefordert.

Was ist dann zu thun diesen allen vorzukommen ? eben jenes was ich zuerweisen versprochen habe / und aus dem / was gemeldet worden / durch rechtmäßige Folge kan abgenommen werden : daß man nemlich anjezo thue / was man im Tod wird wollen gethan haben / welches Werkstellig zu machen / fordere ich nichts anders / als daß wir anjezo / da noch Zeit ist / den Weeg des Herrn bereiten / die Sünd und Laster sorgfältig vermeyden / oder so wir gefallen / solche mit zerknirschten Herzen bereuen / die edle Zeit nicht zur Eitelkeit / oder in unmaßigen zeitliche Geschäften / sonder zum Seelen-Heyl verwenden / im Glauben / Hoffnung / und Liebe uns üben / reiche Tugend Verdienst sammeln / und also zu der Ewigkeit wohl ausgerüstet / den letzten Abdruck erwarten sollen. Wir werden im Tod nichts mehr wünschen / als das die Seel von aller Mackel rein sich befunde / das kein ungerechtes Gut das Gewissen belade / daß wir Gott gethreu gedienet / alle Ampts-Pflichten genau erfüllet / und mit reichen Verdiensten begleitet abziehen können ; so thue man demnach anjezo / was man alsdann wird wollen gethan haben ; anjezo reinige man die Seel mit wahrer Reu von aller Sünden Mackel / anjezo erstatte man alles frembde / und ungerechte Gut / anjezo diene man Gott in Furcht und Liebe / anjezo erfülle man alle Stands- und Ampts-Pflichten / anjezo verwende man die edle Zeit in Sammlung der Verdiensten / so bereiten wir vollkommen den Weeg des Herrn / wir haben auch die Angst / und Beschämung in dem Tod nicht zu besorgen / sonder werden sanfft und fröhlich dahin sterben.

A M E N.

§

Die